

# Leichtigkeit und Tiefgang

BZ - 16.07.2019

Von [Juliana Eiland-Jung](#)

Di, 16. Juli 2019

## **Die Kantorei der Stiftskirche glänzt mit einem anspruchsvollen und abwechslungsreichen Konzert.**

LAHR. Verrechnet hatte sich Kirchenmusikdirektor Hermann Feist bei der Länge des Konzerts am Sonntagabend, wie er gleich zu Beginn zugab. Ansonsten aber galt – alles richtig gemacht: spannende Stückauswahl in kluger Zusammenstellung, Leichtigkeit und Tiefgang in schöner, sommerlicher Balance, und das Ganze musikalisch auf hohem, zuweilen gar höchstem Niveau dargeboten. Am Ende applaudierte das Publikum minutenlang stehend.

Dass Georg Philipp Telemanns Oratorium "Die Tageszeiten" so selten aufgeführt wird, liegt nicht an mangelnder Qualität, sondern wohl eher an der Arbeitsökonomie von Chorleitern. Die vier Teile "Morgen", "Mittag", "Abend" und "Nacht" sind wiederum in jeweils vier Abschnitte gegliedert, in denen der Chor immer nur den letzten Part übernimmt. Die Sängerinnen und Sänger der Kantorei der Stiftskirche müssen also jeweils lange auf ihren Einsatz warten – und dann voll da sein, denn Telemann schont sie nicht.

Während die einleitende Sinfonie immer wieder in sanft ansteigender Dynamik die Sonne aufgehen lässt, wird vom Chor bei seinem ersten Einsatz sofort ein voller Tutti-Klang verlangt. Heiter und erwartungsfroh erklingt das "Willkommen, holdseliger Morgen" in der für Telemann typischen frohen Grundstimmung. Telemann verleiht der strengen Ordnung im Aufbau des Oratoriums einen beschwingten Eindruck, indem er jeder Tageszeit eine Stimmlage zuordnet und dieser ihre eigene Instrumentalbegleitung. Warme Sopranstimme, strahlende Trompetentöne.

Dorothea Riegers warmer Sopranstimme gesellt sich der strahlende Ton der Trompete hinzu, die herausragend agierende Altistin Hanna Roos duettiert am "Mittag" mit dem Violoncello, zu Tenor Eberhard Schuler-Meybier gesellen sich am "Abend" die Blockflöten von Carola und Annelie Sieben, die zurecht am Ende mit Einzelapplaus bedacht wurden. Den nächtlichen Schlusspunkt setzt Bass Georg Peter, begleitet von Oboen und Fagott, und bekräftigt durch den Chor, der trotz der ungleich verteilten Rollen mit großer Strahlkraft und Präsenz agiert.

Pianist Carl-Martin Buttgerit ist der Stiftskantorei eher im Hintergrund an der Orgel oder als Klavierbegleiter verbunden. Weil wegen des Umbaus des Gemeindehauses der Flügel derzeit in der Kirche steht, lag es nahe, diesen im Konzert zu nutzen. Joseph Haydns "Klavierkonzert D-Dur" war das bekannteste Werk des Abends, das sich mit seiner insgesamt heiteren Stimmung hervorragend einfügte ins barocke Umfeld.

Buttgerit lässt es vor allem im ersten und dritten Satz tirilieren und perlen, bleibt dabei präzise und differenziert im Anschlag. Das Collegium musicum erweist sich einmal mehr als hervorragendes Orchester, das an diesem Abend besonders frisch und agil wirkte.

Den Abschluss machte Georg Friedrich Händels triumphales "Utrechter Te Deum", das Werk, mit dem er sein Engagement am englischen Hof begann. Anlass war die Beendigung des spanischen Erbfolgekrieges durch den Utrechter Frieden. Es jubelt der Chor, die Trompeten setzten im typischen Händel-Klang fanfarenartige Akzente, Solisten und Chorstimmen verweben sich stimmungsvoll. Dass das Konzert ohne Pause zwei Stunden dauerte – fast vergessen.

## Chor und Instrumentalisten glänzen

Konzert | Musiker bieten in der Stiftskirche Klangreise in den Barock / Viel Beifall für „Die Jahreszeiten“

Das »Collegium musicum« und das evangelische Bezirkskantorat haben mit einer Klangreise in die Barockzeit gepunktet. Für die Einbeziehung des nur vorübergehend in der Stiftskirche geparkten Flügels hätte sich aber eine spätere Epoche empfohlen.

Von Jürgen Haberer



**Lahr.** Kirchenmusikdirektor Hermann Feist gelingt es immer wieder, große Werke der alten Musik zur Aufführung zu bringen, bedeutende Messen und Oratorien, Motetten und Kantaten. Der religiöse Bezug spielt dabei ebenso eine bedeutende Rolle wie die Klangpracht und Qualität der aufgeführten Werke. Der große Motivator im evangelischen Bezirkskantorat kann deshalb auch personell immer wieder aus dem Vollen schöpfen. Am Sonntagabend waren es wieder mehr als 80 Akteure, die zur Freude der rund 150 Zuhörer im Gotteshaus mit Werken von Georg Philipp Telemann, Joseph Haydn und Georg Friedrich Händel glänzten.

Das am Ende gut zweistündige Konzertprogramm wurde von Telemanns Oratorium »Die Jahreszeiten« eingeleitet, einer Tonschöpfung, die fast ein bisschen in Vergessenheit geraten ist. Die musikalische Hauptlast liegt auf dem Instrumentalensemble und dem am Sonntag mit Dorothea Rieger (Sopran), Hanna Roos (Alt), Eberhard Schuler-Meybier (Tenor) und Georg Peter (Bass) besetzten Solistenensemble. Dem obligatorischen Chor fällt nur die Rolle zu, am Ende der vier Sätze jeweils eine kraftvoll aufblühende Zusammenfassung der vorangegangenen Arien und Rezitative anzustimmen. Das Werk ist aber wunderbar instrumentiert. Die Holzbläser und Trompeten werden mit einer Ausnahme aber nur dem Chor zur Seite gestellt. In den Arien des Tenors blitzen dann aber plötzlich zwei Blockflöten auf.

### Komposition feiert Ende eines Krieges

Sicherlich noch um einiges prachtvoller ist das 1713 anlässlich des Friedensvertrags von Utrecht in London aufgeführte »Te Deum« von Händel. Hier blühen Instrumental- und Vokalklänge in glanzvoll ausgestalteten Harmonien auf, wird die überall herrschende Freude über das Ende des Spanischen Erbfolgekriegs deutlich, einer mehr als ein Jahrzehnt andauernden Auseinandersetzung zwischen den Fürstenhäusern, die weite Teile Europas erfasst hatte.

Ergänzt wurden die beiden Hauptwerke des Abends durch das »Klavierkonzert in D-Dur« von Haydn. Feist hatte es in das Programm aufgenommen, weil der Flügel des Gemeindesaals für die Dauer der dortigen Umbauarbeiten in der Stiftskirche geparkt wurde. Solist Carl-Martin Buttgerit und das »Collegium musicum« meisterten auch diese, rein instrumental angelegte Aufführung mit Bravour, schwelgten wunderbar in der Klangsprache des Spätbarocks.

Angesichts der Tatsache, dass der Flügel bald wieder in den Gemeindesaal zurückkehren wird,

drängt sich aber die Frage auf, warum hier nicht ein Werk aus einer späteren Epoche ausgewählt wurde, eine Komposition, die das lyrische Potenzial des Instruments besser zur Geltung gebracht hätte.

## INFO

### Hermann Feist

Hermann Feist leistet seit Jahren vorzügliche Arbeit. Das »Collegium musicum«, die Kantorei und das projektbezogene agierende »Concertino vocale«, die »Jacobuskantorei« und das Schulprojekt »Mafrise vocale« werden von ihm zu Höchstleistungen geführt. Die Konzerte in der Stiftskirche verbreiten einen Glanz, der vergessen lässt, dass hier allenfalls semiprofessionell agierende Amateurensembles zu hören sind.

Schw.Bote 18.07.2019

## Der Morgen erwacht voller Freude

Von Antonie Anton 17.07.2019 - 21:49 Uhr

Mit einer brillanten Aufführung gastierten die Kantorei an der Stiftskirche Lahr und das "Collegium musicum Lahr" in der evangelischen Stadtkirche [Schiltach](#).



Die Zuschauer waren begeistert vom Auftritt der Kantorei unter der Leitung von Hermann Feist.

Fotos: Anton

Schiltach. Dabei waren die Instrumentalsolisten Carl-Martin Buttgereit, Klavier und Orgel, Anna Myasoedowa, Cembalo, sowie die Gesangssolisten Dorothea Rieger, Sopran, Hanna Roos, Alt, Eberhard Schuler-Meybier, Tenor, und Georg Peter, Bass, unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Hermann Feist.

Das Programm enthielt Überraschendes. Die Zuhörer durften zu Beginn gespannt sein auf ein selten aufgeführtes Oratorium von Georg Philipp Telemann mit dem Titel "Die Tageszeiten". Auch das "Utrechter Te Deum" von Georg Friedrich Händel, die erste Auftragskomposition des barocken Komponisten am englischen Königshof, war ein Werk, das nicht vielen Besuchern bekannt war.

Zwischen die barocken Chorwerke hatten die Programmgestalter, bedingt durch die Gunst der Stunde, dass vorübergehend ein Flügel in der Stiftskirche in Lahr abgestellt worden war, die Gelegenheit ergriffen, das Klavierkonzert D-Dur von Joseph Haydn zu platzieren – was dem Konzert zugute kam.

Dass man Telemann Unrecht tut, wenn man ihn als routinierten Vielschreiber ansieht, bewies das meisterhaft interpretierte Oratorium "Die Tageszeiten". Jeder der vier Teile, die überschrieben waren mit den Titeln "Der Morgen", "Der Mittag", "Der Abend" und "Die Nacht" wurde von einem anderen der vier Solisten gestaltet, wobei der Chor den Teil zum Abschluss zusammenfasste.

Die Sprache der Arien und Rezitative war entsprechend der Naturlyrik der Barockzeit gehoben. Das Oratorium begann mit einer Sinfonie, bei der die Streicher das Erwachen der Natur aus dem Schlaf der Nacht mit zartem Crescendo darstellten und immer schwungvoller wurden, bis zum grandiosen Jubel mit rasanten Sechzehnteln.

Weich und mit lyrischem Timbre pries die Sopransolistin Dorothea Rieger den Morgen, wobei an oberster Stelle das Lob des Schöpfers stand. Der Ausdruck ihrer wandlungsfähigen Stimme reichte von Freude und Frohlocken bis zu andachtsvoller Anbetung. Zum Wohlklang ihrer Stimme trat der Glanz der Trompete. Abschließend hieß der Chor mit Schall und Trompetenklang den "holdseligen" Morgen willkommen.

So üppig der Mittag sich in den Arien des Sommers präsentierte, so koloraturen- und nuancenreich zeigte sich die Altstimme von Solistin Hanna Roos. Beim Basso Continuo des Rezitativs begleiteten am Orgelpositiv Carl-Martin Buttgerit und am Cembalo Anna Myasoedowa. Die Melodik gestaltete den Bach oder das Horn des Hirten nach. Beim Aufruf des Chores, dem Sonnenwagen zu folgen, begleiteten die Männerstimmen mit Stakkati, während die Frauenstimmen das Aufsteigen der Sonne mit lebhaft aufsteigenden Läufen wiedergaben.

Zwei Blockflöten traten beim dritten Teil in Dialog mit dem Orchester. Der Abend wurde durch das sonore Timbre des Tenorsolisten Eberhard Schuler-Meybier dargestellt. Das Orchester vermittelte eine sanfte abendliche Atmosphäre. Der Chor unter der omnipräsenten Leitung von Hermann Feist vermochte seine Begeisterung in einem explosiven Lobgesang ins Publikum zu tragen.

Dem dunklen Bass war die Darstellung der Nacht vorbehalten. Georg Peter gestaltete sie mit kraftvoller Tiefe. Hier kam auch das Fagott zum Einsatz. Über dem rasanten Orchester bei der zweiten Arie konnte er mit herrlichen Koloraturen sein Gestaltungsvermögen einsetzen. Aus dem Chorraum schallte als Lobgesang eine vierstimmige Fuge.

Das Klavierkonzert D-Dur von Haydn schuf einen Kontrast zum Oratorium. In den drei gegensätzlichen Sätzen bewies Klaviersolist Carl-Martin Buttgerit einmalige Brillanz. Das Zusammenspiel mit dem Orchester gelang hervorragend. Beim Vivace entströmten die Läufe wie die Fontänen eines Springbrunnens, doch auch fulminante Klänge kehrten zurück zum heiteren Piano. In gemessenem Schritt kam das Adagio mit feierlichem Klaviersolo. Der Pianist lotete die Höhen und Tiefen des Manuals aus. Temperament und Leidenschaft beherrschten den Satz "Rondo all' Ungarese". Die rasanten Läufe mit kecken Kringeln erinnerten an ungarische Tänze und vielleicht war die Melodik tatsächlich von der ungarischen Volksmusik beeinflusst. Während der Pianist fröhliche Kapriolen schlug, hielt das Orchester die Szenerie am Laufen.

Zwei liturgische Texte lagen dem Utrechter "Te Deum" zugrunde, das in allen sechs Teilen aufgeführt wurde: der ambrosianische Gesang "Te Deum" und der 100. Psalm mit dem Leitwort "Jauchzet dem Herrn alle Welt". Nach dem Friedensvertrag von Utrecht wurde der Friedensschluss mit Händels "Utrechter Te Deum" gefeiert.

Zum Streichorchester traten Trompeten, Oboen, Fagott und Orgel hinzu. So konnten die Zuhörer einen königlichen Klang erleben. Über den Orchesterstimmen erklang das Bekenntnis der Sänger: "Wir preisen dich, oh Gott". In einer großartigen Fuge wurde das Lob noch gesteigert. Die Solisten traten auch als Duo, Trio und Quartett auf. Der Chor hatte eine große Aufgabe und vermochte ehrfurchtsvolle und triumphale Passagen zu gestalten. Brillante Höhepunkte waren die großartigen Fugen, deren Glanz noch durch den Silberglanz der Trompeten gesteigert wurde. Die bis ins Innerste berührten Zuhörer spendeten lang anhaltenden Applaus.